

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Notationsdruck:
A. Döschl'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptstiftleiter:
Friedrich Hans Scheefe. Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke
Sämtliche in Calw. D. N. XII, 36: 3632. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 4.
Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM,
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM,
(einschl. 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B 1.50 RM,
einschl. 18 Pfg. Postgebühren, zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld,
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.
Anzeigenpreis: Der großformatige 40 mm-Quadrat 7 Pfg., Text-
teil nur 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengenrabatt E.
Erfüllungsort für beide Zeile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ämliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 1

Calw, Samstag, 2. Januar 1937

4. (111.) Jahrgang

Neujahrseruf des Führers an die Partei

Das Wunder der ersten vier Jahre — Bekenntnis zu nationalsozialistischer Tat

Berlin, 1. Januar 1937.

Der Führer hat zum neuen Jahre folgenden Aufruf an die NSDAP. gerichtet:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

„Gebt mir vier Jahre Zeit!“ So lautete die Bitte, die ich am Tage der Machtübernahme 1933 an das deutsche Volk richtete.

Das vierte Jahr ist nun beendet.

Noch niemals aber konnte in der Geschichte ein Regime mit stolzer Genugtuung auf die Erfüllung seines Programmes zurückblicken als die Nationalsozialistische Partei an der Wende dieses Jahres auf das Ihre.

Ungeheures, ja kaum Fassbares ist in diesen vier Jahren geleistet worden. Auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens, innen, außen, kultur- und wirtschaftspolitisch erlebten wir den Sturm der größten Revolution unserer deutschen Geschichte. Ein tief gedemütigtes, politisch und moralisch geschlagenes, wirtschaftlich ruiniertes Volk hat sich wieder erhoben. Was bedeutet dieser gewaltigen geschichtlichen Tatsache gegenüber das stupide Befestigen oder gar Kritizieren der einzelnen wenigen Unselbstbaren in unserem Volk? Ihre Namen, ja die Erinnerung an sie werden vergehen, aber die Tatsache der deutschen Wiederauferstehung wird als ein Wunder eingehen in die Geschichte.

Dieses Wunder ist das Werk der Nationalsozialistischen Partei!

Ihr gebührt das Verdienst, diese große Zeitwende der Nation vorbereitet, herbeigeführt und vollendet zu haben.

Was sie in 14jährigem phantastischem Kampf um die Macht anfündigte, wurde in vier Jahren in einem wahrhaft seltenen Ge-

Gauleiter Murr an den Führer

Stuttgart, 1. Januar.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Namens des Gaues Württemberg-Hohenzollern bitte ich Sie, mein Führer, zum neuen Jahre die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen zu wollen. Auch das abgelaufene Jahr war angefüllt von großartigen Leistungen und Erfolgen, die unsere Nation Ihnen, mein Führer, zu verdanken hat. Vor allem ist es die Großtat des 7. März, die unter den Maßnahmen des Jahres 1936 emporragt und die unserem Volk aus eigener Kraft dank Ihrer Verantwortungs-bereitschaft und Entschlußkraft seine volle Souveränität wiedergab. Die schwäbischen Nationalsozialisten sind glücklich, daß sie auch im vergangenen Jahr durch bedingungslose Gefolgschaftstreue Ihrem Werk haben dienen dürfen. Das neue Jahr wird Partei und Volk des Gaues Württemberg-Hohenzollern gerüstet finden für die großen Aufgaben, die Sie, mein Führer, der Nation gestellt haben. In selbstverständlicher Treue und nie wankendem Vertrauen zu Ihnen, mein Führer, wird Württemberg-Hohenzollern auch im neuen Jahre seine Pflicht erfüllen.“

Gauleiter Murr hat in seiner Eigenschaft als Reichsstatthalter dem Führer und Reichskanzler zum neuen Jahre zugleich auch seine persönlichen Glückwünsche schriftlich übermittelt.

Reichspräsident Mergenthaler hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Glückwunschtelegramm geschickt:

„Im Jahre! In gläubigem Vertrauen entgegen Ihnen Regierung und Volk von Württemberg herzlichste Neujahrswünsche. Mag das neue Jahr nur friedliche Arbeit oder aber ver-schärfte Entscheidungslinien gegen die bolsche-wistische Revolution bringen, wir Schwaben werden in unerschütterlicher Gefolgschaftstreue zu unserem heißgeliebten Führer stehen.“

schichtlichen Ausmaß durchgeführt. Der Aufbau unseres neuen Heeres aber wird dem nationalsozialistischen Reiche der Deutschen die Kraft zur Behauptung in einer Welt geben, die mehr denn je bedroht ist von dem Schatten einer schweren internationalen Gefahr.

Dieses vierte Jahr kann nicht abschließen, ohne daß ich mich der unendlichen Treue, aber auch der unendlichen Opfer erinnere, die die Millionen unserer Parteigenossen mir und damit Deutschland gebracht haben.

Den gewaltigsten Ausdruck fand diese nationalsozialistische Erziehungsarbeit unseres Volkes in der Märzwahl 1936. Wann hat sich jemals in unserer Geschichte die Nation zu einem so einheitlichen Willensausdruck erhoben, wie in unserer heutigen Zeit!

Dies ist das Verdienst der nationalsozialistischen Erziehung und Führung unseres Volkes. Und dies ist damit in erster Linie euer Verdienst, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Indem ich dieses feststelle, weiß ich aber auch, daß wir den Aufgaben der Zukunft nicht schwächer, sondern nur noch stärker gegenüberzutreten werden. Deutschland wird immer mehr ein Bollwerk sein der europäischen Kultur und Zivilisation gegenüber den bolschewistischen Menschheitsfeind. Deutschland wird damit aber gerade dadurch auch sein ein sicherer Garant eines starken europäischen Friedens!

Wenn die Vorziehung dieses große Werk der nationalen Wiederaufrichtung unseres Volkes gelingen ließ, dann danke ich am Ende des vierten Jahres all denen, die mir durch ihre opferbereite und gehorsame Treue die Voraussetzung für den Erfolg meiner Arbeit gegeben haben. Ich danke all den Hunderttausenden meiner politischen Mitarbeiter in der Partei und in ihren gewaltigen eigenen und angeschlossenen Organisationen. Ich danke den Führern und Kämpfern in meiner SA, in der SS, im Arbeitsdienst, in der Hitler-Jugend. Ich danke den Führern und Führerinnen der Arbeitsfront, der Frauenschaft und des BDM, und all der zahlreichen sonstigen Verbände. Ich danke den Männern unserer Propaganda und unserer Presse! Ich danke aber wieder vor allem den unzähligen namenlosen Volksgenossen, die als National-

Der Führer und die Oberbefehlshaber zum Jahreswechsel an die Wehrmacht

Berlin, 1. Januar

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht richtete an die Wehrmacht folgenden Aufruf:

„Soldaten! Ein bedeutungsvolles Jahr deutscher Wehrgeschichte hat geendet. Seit dem 7. März 1936 stehen unsere Regimenter wieder am Rhein. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit aber festigt das Gefühl der Wehrmacht und stärkt dadurch die Sicherheit des Reiches. Ich danke euch für eure treue Pflichterfüllung. Gehorcht auch im neuen Jahr der ewigen Losung: Alles für Deutschland!“

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg erließ folgenden Aufruf: „An die Wehrmacht! In einmütiger Anspannung aller Kräfte wurde im vergangenen Jahr der Aufbau der Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft fortgesetzt. Höchster Ansporn war uns dabei die Anerkennung des Führers und das Vertrauen des Volkes. Auch im neuen Jahr wollen wir den alten Soldatentugenden getreu für unser Deutschland arbeiten.“

Der Oberbefehlshaber der

sozialisten die Träger des Willens der heutigen Führung im Volke selbst sind!

Ich will aber auch in diesen Dank mit einschließen all die unglücklichen deutschen Volksgenossen in führenden und nichtführenden Stellen, die als Nichtparteiigenossen dennoch in treuester Pflichterfüllung und bedingungsloser Hingabe dem deutschen Staat und der deutschen Nation dienten und so mitgeholfen, den Verfall der Bergangenheit zu überwinden und den Aufbau der Gegenwart zu fördern.

Das Jahr 1937 findet uns Nationalsozialisten entschlossen, den neuen gewaltigen Kampf für die Selbstbehauptung der Nation auf wirtschaftlichem Gebiete aufzunehmen.

Das politisch aus den Fesseln des Versailler Vertrages erlöste Volk wird in den kommenden vier Jahren auch die wirtschaftlichen Fesseln lösen. Ueber dem Gespött und Gerede der anderen wird wieder stehen die nationalsozialistische Tat!

Das Bekenntnis zu ihr sei das feierliche Gelöbnis an dieser Jahreswende. Wenn manche kleine Journalisten vier Jahre lang glaubten, den Erfolg der nationalsozialistischen Arbeit einfach wegzuliegen zu können, so haben sie ihre

Dr. Goebbels am Altjahrabend 1936

„Wir wünschen dem Führer Glück und Gesundheit . . .“

Berlin, 1. Januar

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Donnerstag über alle deutschen Sender zum Jahreswechsel. In seiner Rede sagte er u. a.:

„Es ist ein schöner Brauch im neuen Reich, daß in den letzten Stunden des Jahres die Reichsregierung sich noch einmal an die gesamte Nation wendet, um durch den Mund eines ihrer Mitglieder vor ihr und vor der Welt Rechenschaft abzulegen über die Arbeit der vergangenen 12 Monate und einen Ausblick zu gewähren auf die nähere und weitere Zukunft. Es ist das eine Art letzte Jahresgespräch zwischen Führung und Volk, fesselt auf dem festen und unbeirr-baren Vertrauen, das heute bei uns alle Kreise und Stände im ganzen Lande umschließt.“

„In diesem Jahr ist nach Zeiten schwerer Enttäuschungen und furchtbarer Verbitte-rung, die unser Volk von 1918 bis 1933 belasteten, das Glück wieder in Deutsch-

land eingekehrt. Die Früchte aus der Saat der ersten Jahre unserer Revolution haben nun allmählich zu reifen begonnen, und mit Freude können wir beobachten, wie die ganze Nation nach und nach in ihren Genuß kommt. Sorgen und Mühen, Arbeit und Schweiß fangen an sich zu lohnen. Wir Deutschen sind keine Pharisäer, die, wenn sie in die Welt schauen, nur den Splitter im Auge des Nachbarn sehen, den Balken aber im eigenen Auge nicht bemerken wollen. Wie alle anderen Völker haben wir im vergangenen Jahr uns mühen und sorgen müssen; aber wir haben nicht umsonst gekämpft.“

„Es liegt uns nicht, uns in die inneren Verhältnisse anderer Länder hineinzuversetzen. Trotzdem aber können wir mit tiefer Beglückung feststellen, daß, während anderswo die Völker vielfach von Bürgerkrieg und Wirtschaftsverfall, von Finanzkrisen und Inflation heimgesucht wurden, der Kampf aller gegen alle die Gemeinschaft der Nationen zerstörte, bunte Auseinandersetzungen das nationale Gefüge der Staaten erschütterten, Deutschland von all diesen Gefahren der Menschheit verschont geblieben ist.“

„Auch mancher gute Deutsche, der im Anfang unserer Revolution noch mit gewissen Vorbehalten uns gegenüberstand und vielleicht meinte, daß das Glück der Völker nur in dem längst als Scheindemokratie entlarvten Parteitreiben gefunden werden könnte, hat gerade im vergangenen Jahr Gelegenheit genug gehabt, an den Verfallserscheinungen unserer demokratischen Umwelt die Richtigkeit des vom Führer eingeschlagenen Regierung- und Führungskurses zu erkennen und festzustellen, daß es in den modernen Staaten weniger auf die Formen als auf Wesen und Inhalt einer demokratischen Übereinstimmung zwischen Volk und Regierung ankommt. Er hat dabei begreifen gelernt, daß eine starke Autorität zur Führung der Völker nötig ist, und nur der Verzicht des einzelnen auf egoistische Eigenrechte die Freiheit aller auf die Dauer gewährleisten kann.“

„Wie wenig bedeutet ein Jahr im ewigen, unaufhaltamen Strom der Zeit! Wieviel aber schließt es doch manchmal in sich ein, wenn man es rückwärtig zusammenfaßt! Manches, was das Jahr 1936 uns brachte, ist selbst schon fast aus der Erinnerung entschwunden. Die Zeit geht so schnell, daß wir die Ereignisse dieses Jahres beinahe so empfinden, als hätten sie sich vor zehn Jahren abgespielt. Es war ein Jahr so reich an

unzweideutige Widerlegung durch die Wirklichkeit erfahren. Wenn sie heute mit denselben Phrasen den Erfolg der kommenden vier Jahre anzuzweifeln versuchen, so werden wir dem Versuch dieser Freijährung der öffentlichen Meinung die gleiche nationalsozialistische Belehrung zuteil werden lassen: Am Ende der vor uns liegenden vier Jahre wird sich erweisen, daß die Resultate eines entschlossenen Willens und unentwegter fleißiger Arbeit stets größere sind, als die Ergebnisse des Wirkens ewig nur schwächender Kritiker!“

Indem wir zu Beginn des neuen Jahres noch einmal rückblickend die gewaltigen Leistungen des allen an unserem Auge vorbeiziehen lassen, fassen wir den Entschluß, in noch größerer Liebe zu unserem Volk keine Arbeit, kein Opfer und keine Mühsal zu scheuen, um seinen irdischen Lebensweg zu sichern vor jeder Not und Gefahr. Dann wird uns aber auch in der kommenden Zeit so wie in den vergangenen Jahren der Segen des Allmächtigen nicht verlassen, den wir in Dankbarkeit und Demut herabschicken auf unser deutsches Volk und unser eigenes rechtliches Sorgen, Tun und Schaffen.“

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!

Es lebe unser einiges Deutsches Volk und Reich!

Berlin, den 1. Januar 1937.

gez. Adolf Hitler.

Segen und Erfolge für Deutschland, daß der Führer in seiner Rede am 8. November vor seinen alten Mitkämpfern in ergreifenden Worten zum Ausdruck bringen konnte, daß er nun zum erstenmal in seinem Leben ohne ganz schwere Sorgen in die Zukunft des Reiches blicke. Wenn ich nun einmal einzelne Vorgänge dieses Jahres ins Gedächtnis zurückrufe, so hauptsächlich, um darzutun, wieviel wir ihm zu verdanken haben und wie glücklich und zufrieden wir darauf blicken können.

Der Nationalsozialismus vertritt den Standpunkt, daß der Politik der Primat der Volkführung zukomme, und die Wirtschaft nur eine, wenn auch eine der wichtigsten Funktionen des Volkslebens ist. Politische Erfolge also sind die Voraussetzung für wirtschaftliche Besserung, und es war deshalb auch notwendig, im Jahre 1936 eine Reihe von Aktionen politischen Charakters durchzuführen und Maßnahmen zu treffen, die zur Sicherung unseres nationalen Lebens erforderlich waren. Am 7. März proklamierte der Führer in seiner großen Rede vor dem Reichstag die volle Reichsouveränität im Rheinland, nachdem der franco-sowjetrusische Vertrag den Locarnopakt praktisch annulliert hatte. Diese Aktion schloß in sich die Elemente dieser wahrhaften Friedenshandlung. Der am selben Tage einsetzende Wahlkampf endete am 29. März mit dem überwältigendsten Stimmenzweig, der jemals in einem Volke errungen wurde.

Ein Ausdruck des deutschen Friedenswillens ist der Abschluß des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli. Damit wurde einer der gefährlichsten Gefahrenpunkte der mitteleuropäischen Lage überwunden und zwischen den beiden Bruderstaaten Deutschland und Österreich ein erträgliches Verhältnis geschaffen. Am 14. November fiel durch die Wiederherstellung der deutschen Hoheit über die Ströme im Reichsgebiet eine weitere Entzerrung durch den Versailler Vertrag. Unser unermüdlicher und fortwährender Kampf gegen den Versuch einer bolschewistischen Revolutionierung der Welt gipfelte in dem am 25. November abgeschlossenen Abkommen zwischen Deutschland und Japan zum gemeinsamen Widerstand gegen die Moskauer Komintern.

Es ist uns heute noch nicht möglich, im einzelnen die weltgeschichtliche Bedeutung all dieser Vorgänge, die hier nur mit nüchternen Daten wiedergegeben werden können, auszumessen. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in diesem Jahre nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt ihr Gesicht verändert hat. Selbst eine Bilanz schließen diese Tatsachen ein, aber wieviel Sorgen auch für Führung und Volk brachten sie im einzelnen mit sich!

Es ist sehr leicht, die Vorgänge eines Jahres, wenn es hinter uns liegt, aufzuzählen. Schwer aber ist es, sie für ein andbrechendes Jahr zu planen, festzulegen und durchzuführen. Das erfordert ein Höchstmaß an Arbeitskraft, Mut, Entschlossenheit, Initiative und Verantwortungsgefühl. Denn die Gelegenheiten, zu handeln sind selten; man muß sie schnell und kühn ergreifen, ehe sie wieder entschwinden.

Was wird das nun anbrechende Jahr 1937 uns bringen? Seine Aufgaben liegen klar und unverkennbar zutage: Wir müssen das Reich weiter ausbauen. Die Durchföhrung der ersten Etappe des Vierjahresplanes zur Sicherung unseres nationalen Lebens erfordert den restlosen Einsatz der ganzen Nation. Neben diese Arbeit hat die bewußte Gestaltung und weitere Vervollkomm-

Parole 1937: Neueste Kraft voraus!

Neujahrsansprache von Ministerpräsident Göring und Balduv von Schirach

× Berlin, 1. Januar.

Die führenden Männer im Reich und Bewegung haben Neujahrsansprache gehalten. In dem Aufruf des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, heißt es u. a.: „Die Vergangenheit liegt hinter uns; wir haben keine Zeit, bei ihr zu verweilen. Jeder errungene Erfolg, jede Leistung bedeutet für uns nur die Verpflichtung, noch mehr zu arbeiten, alle Kräfte zu erhöhter Leistung anzuspannen; denn die Weltgeschichte wird uns einmal nicht danach beurteilen, was wir schaffen wollten, sondern ihr Urteil danach sprechen, was wir geleistet und geschaffen haben. Der Führer hat uns durch den neuen Vierjahresplan eine Aufgabe gestellt, die alle Kräfte des deutschen Volkes umfaßt und von allen getragen werden muß. Es gilt das Wert der politischen Freiheit der deutschen Nation zu krönen durch die wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands für heute und für die Zukunft. Jedem einzelnen von uns sind die Aufgaben seiner Arbeiten gestellt und klar umrissen. Wir wollen und werden unseren Stolz allein darin setzen, von der Arbeit und ihren Schwierigkeiten möglichst wenig zu sprechen, und mit uns so größerer nationalsozialistischer Energie und Tatkraft alles für das Gelingen einzusetzen. Darum kann die Parole für das Jahr 1937 nur lauten: Neueste Kraft voraus! Zur Sicherung der deutschen Ehre und des deutschen Lebens.“

Im Neujahrsaufruf des Jugendführers des Deutschen Reiches, Balduv von Schir-

ach, an die Hitlerjugend: „Die Hitlerjugend hat immer das Heim als eine wesentliche Voraussetzung ihrer Gemeinschaftsarbeit empfunden. Nach unserer Auffassung soll die Jugendbewegung Adolf Hitlers für ihre Zusammenkünfte, die dem Dienst an der Idee gelten, eigene Räume besitzen. Sie soll unabhängig sein von solchen Bierwirtschaften und anderen Lokalen, die ihre Nebenräume nur dann zur Verfügung stellen, wenn ihnen die Garantie geboten wird, daß die Jugend dort Alkohol und Nikotin konsumiert. Wir brauchen Heime für die Hitlerjugend! Schon sind viele gebaut worden, keine willkürlichen Villen, sondern schlichte, zweckmäßige und schöne Jugendheime, die Ausdruck unserer Zeit sind und damit jener Bauernnahe, die Adolf Hitler mit dem Wort bekannt hat: „Deutsch sein heißt klar sein!“ Viele deutsche Gemeinden haben sich bereits in ihrem HJ-Heim ein Denkmal ihrer nationalsozialistischen Gesinnung geschaffen. In Verbindung mit dem Heimbeschaffungsschutz der Reichsjugendführung, der ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht, errichteten sie vorbildlich schöne Gebäude, die des Ehrennamens „Heim der Hitlerjugend“ würdig sind. Aber dies ist nur ein kleiner Anfang! Viele tausend Hitlerjugend-Heime müssen noch gebaut werden! Meine Kameradinnen und Kameraden! Ihr selbst müßt die Voraussetzungen für eure Arbeit schaffen! Das Jahr 1937 soll das Baujahr der Hitlerjugend sein! Darum erkläre ich das Jahr 1937 zum Jahr der Heimbeschaffung.“

nung unserer sozialen Ordnung zu treten. Diese ist die Grundlage unserer Volksgemeinschaft, die wiederum den sichersten Ausgangspunkt bietet für die Stärkung unserer nationalen Macht, für die Mehrung unseres Ansehens in der Welt und für die Entschlossenheit, mit der Deutschland antritt zum unentwegten und unerbittlichen Widerstand gegen die unterirdischen Bolschewistungsversuche der Komintern in der ganzen Welt.“

„Zu diesen Aufgaben ist die ganze Nation aufgerufen. Sie vereiniget sich in dieser letzten Stunde des abgelaufenen Jahres in einem festen und unverbrüchlichen Dank- und Treuebekenntnis zum Führer, der uns auch in den vergangenen zwölf schweren Monaten wieder wie der Herzog seines Volkes voranschritt im Kampf um die Freiheit, das Leben und die Ehre der Nation. Wir alle wünschen ihm aus tiefstem Herzen Glück, Gesundheit und eine gefegnete Hand in all seinem Tun und Lassen, Kraft im Werk und wie bisher Größe, Mut und Kühnheit im Entschluß. So wie in der Vergangenheit, so kann er auch in kommenden freudigen und schweren Stunden der Liebe und des Vertrauens seines Volkes immer gewiß sein. Deutschland ist stolz und glücklich, ihn zu besitzen und seiner starken Hand die Führung der Nation anvertraut zu wissen.“

„Diesem Volke aber auch gebührt der Dank seiner Führung. Es hat sich seiner großen Aufgaben würdig erwiesen. Es ist nicht mutlos und schwach vor ihnen zurückgewichen, sondern hat sie ins Auge gefaßt und mit ihnen gerungen, bis sie bewältigt waren. Gemeinsam aber wollen wir alle dem Allmächtigen danken, daß er uns auch in diesem Jahre seinen Segen nicht vorenthielt, und

ihn bitten, auch weiterhin seine schützende Hand über Volk und Reich zu halten.“

„In diesem Sinne grüße ich den Führer und sein Volk, unser Volk und unser Reich.“

Ein Kontrollplan für Spanien

Eben erwartet in 10 Tagen von beiden Parteien Antwort

London, 1. Januar.

Lord Plymouth, der Vorsitzende des Nichtteilnahmigen Ausschusses, übermittelte am Freitag antragsgemäß dem englischen Außenminister Eden den Plan für die Einführung einer Waffeneinfuhr-Kontrolle zu Lande und zur See für Spanien. Er richtete dabei an Minister Eden die Bitte, diesen Vorschlag beiden Parteien in Spanien zu unterbreiten.

Nach einer Mitteilung des engl. Außenamtes wird der Plan zusammen mit den Antworten, die auf eine Reihe damit in Zusammenhang stehender Fragen gegeben wurden, unverzüglich durch die diplomatischen Vertreter Großbritanniens in Spanien beiden Parteien übermitteln. Gleichzeitig werden beide Parteien aufgefordert, sich innerhalb von zehn Tagen zu der geplanten Waffeneinfuhrkontrolle zu äußern.

Deutsche Gegenmaßnahmen

Aufbringung eines roten spanischen Dampfers

Berlin, 1. Januar.

Nachdem die roten Nachthaber in Bilbao es abgelehnt haben, den bei Freigabe des deutschen Dampfers „Palos“ zurückgehaltenen

Teil der Ladung und den ebenfalls zurückgehaltenen Passagier an den deutschen Kreuzer „Königsberg“ auszuliefern, sah sich, wie angekündigt, die deutsche Regierung gezwungen, ihrer Forderung durch Gegenmaßnahmen Nachdruck zu verleihen. Im Verfolg dieser Aktion zur Verteidigung deutschen Hoheitsrechtes gegen den Akt von Piraterie ist heute ein roter spanischer Dampfer von deutschen Seestreitkräften in den Gewässern um Spanien vorläufig aufgebracht worden.

Es ist einwandfrei festgestellt, daß der Dampfer „Palos“ seinerzeit weit außerhalb der Hoheitsgewässer der spanischen Küste, und zwar 23 Seemeilen nordöstlich von Cap Machichaco aufgebracht wurde.

Also doch ein Bolschewisten-Flugzeug

Protest der französischen Regierung

Paris, 1. Januar

Ämtlich wird mitgeteilt, daß die Untersuchung über den Absturz des Flugzeuges der französischen Botschaft in Madrid, bei dem der Berichterstatter des „Paris Soir“ den Tod gefunden hatte und der Berichterstatter der Agence Havas schwer verletzt worden war, ergeben hat, daß das angreifende Flugzeug zwei rote Streifen, also das Kennzeichen der roten Regierungsflugzeuge getragen hat. Die französische Regierung hat der Regierung von Valencia diese Tatsache mitgeteilt, hat dagegen protestiert und für die Familien der Opfer Entschädigungen verlangt.

Man entkennet sich, daß seinerzeit, als das französische Flugzeug, eine Potez-Bombenmaschine, 100 Kilometer von Madrid entfernt, abgeschossen worden war, das rote Spanien und die gesamte französische Presse einmütig behaupteten, daß ein nationale Flugzeug das französische Kurierflugzeug abgeschossen habe. In eingeweihten Kreisen wurden jedoch damals bereits Zweifel laut, die sich nunmehr als vollberechtigt erwiesen haben. Es heißt, daß der ebenfalls in dem abgeschossenen Flugzeug befindliche Vertreter des roten Kreuzes B. weismaterial über die Mißhandlung von Gefangenen seitens der Roten mit sich geführt habe, an dessen Verbrechen die Roten sehr gelegen war.

Das Hauptquartier des Generals Franco teilt über die Lage an der Madrider Front weitere Einzelheiten mit. Darnach hat die „Internationale Brigade“ unter Einsatz von 14 sowjetrusischen Tants und nach heftiger Artillerievorbereitung die nationalen Stellungen an der linken Flanke bei Villameca de la Canada angegriffen. Dank der vorzüglichen Haltung der nationalen Truppen wurde der Feind nach mehrstündigem Kampf zurückgeworfen, wobei er hundert Tote auf dem Schlachtfeld zurücklassen mußte. Auch zwischen Carabanchel und Pajarero auf dem rechten Flügel der Madrider Front erlitten die roten Soldaten in den Gefechten der letzten Tage ungewöhnlich hohe Verluste.

Ein Ueberläufer erklärte, daß die „Internationale Brigade“ in den letzten Tagen tausend Mann Verstärkung an diesem Frontabschnitt erhalten habe. Ein anderer Ueberläufer bestätigte die zunehmende Mutlosigkeit bei den Bolschewisten, die durch die hohen Verluste und die schlechte Ernährung hervorgerufen wird. Ganze Kompanien spielten unerbittlich mit dem Gedanken des Ueberlaufens.

Rästel in Venedig

Eine seltsame und spannende Geschichte von Axel Rudolph

12 Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

Teschenmacher lächelte immer noch. Seine Augen hingten wieder an der Brandung draußen. „Eine Minute und zwei Sekunden getaucht! Respekt, Herr Ott! Zu Ihrem Fräulein Braut muß ich gratulieren! Und zu Ihrer Kombinationsgabe auch.“ fuhr er mit einer leichten Kopfvendung fort. Seine Miene war mit einem Schlags völlig ernst geworden. „Wenn ich nicht mein Notizbüchlein als Zeugen bei mir hätte, könnte ich jetzt vor Ihnen als blamiertes Kadell dastehen. Aber schauen's, bitte, mal her! Da steht es!“ Er hielt Vorenz ein dickes, abgegriffenes Merkbuch vor die Augen. Ad Desterberg, 1. Recherchen einziehen über Ursprung der Kleidungsstücke des Toten. 2. Recherchen bei der Bahnverwaltung und beim Zugpersonal bezüglich der Tür. Das „Tür“ ist zweimal unterstrichen, wie Sie sehen. Alsdann werden Sie mir zugestehen, daß ich selbst auch schon auf das gekommen bin, was Sie vorhin erwähnten.“

Vorenz Ott atmete tief auf. „Und das Resultat Ihrer Nachforschungen?“

Junge Sonntag schwamm und tauchte immer noch draußen. Ihre schlankte Figur schnellte wie ein blaueglänzender Delphin durch die Wellen. Aber Teschenmacher hatte plötzlich absolut keine Augen mehr für ihre Schönheit und Schwimmkunst.

„Im großen und ganzen haben sich meine früheren Annahmen bestätigt. Herr Ott“ jagte er ernst. „Dr. Desterberg hat bei seiner

Heimkehr nach Stockholm sein Haus leer gefunden. Er ist nach Auslage einiger seiner Bekannten völlig verstört und verzweifelt gewesen und ist bereits zwei Tage später nach Paris gefahren, weil man ihm mitgeteilt hat, daß Frau Desterberg die Absicht geäußert habe, dorthin zu reisen. Von da ab fehlt jede Spur von ihm, bis er als Toter bei uns gefunden wurde. Fest steht aber, daß er sich vor seiner Abreise aus Paris ein Fahrscheineheft Straßburg — München — Innsbruck — Venedig besorgt hat. Ich habe durch Pariser Kollegen den Hotelportier befragen lassen. Hören Sie gut zu: die Beschreibung, die der Portier von Dr. Desterberg gibt, trifft auf den Toten zu. Den graubraun gemusterten Anzug kennt der Mann zwar nicht, aber das schließt nicht aus, daß Dr. Desterberg diesen Anzug in seinem Gepäck gehabt haben kann. Er hatte nämlich zwei große Kabinettkoffer in Paris, die mit ihm zum Bahnhof gefahren sind. Den Anzug kann er unterwegs gewechselt haben, denn der Zeitberechnung nach muß er irgendwo Station gemacht haben. Merkwürdigerweise läßt sich aber dieser Aufenthaltsort nicht feststellen. In den Hotels von Straßburg und München ist laut Ausweis der Fremdenbücher kein Dr. Desterberg abgestiegen.“

„Und die Tür?“

„Ich habe auf der Herreise noch einmal Gelegenheit gehabt, das Zugpersonal zu befragen“, sagte Teschenmacher langsam. „Die Leute sagen aus, daß auf der damaligen Fahrt keine offenstehende Abteiltür gesunder wurde. Höchstens könnte einer der Reisenden die Tür offen gefunden und stillschweigend geschlossen haben.“

„Würde der Betreffende sich dann nicht gemeldet haben, als er von der Auffindung der Leiche erfuhr?“

Teschenmacher schob die Schultern hoch. „Das kann man nicht ohne weiteres als sicher hinstellen. Der Reisende, der die Tür vielleicht geschlossen hat, kann nach Trieste, nach Genua, was weiß ich, nach Nebersee gefahren sein.“

„Aber —“ Vorenz sah den Beamten forschend an. „Sie glauben also auch, daß die Möglichkeit, die Frau Desterberg sich einredet, etwas für sich hat?“

Teschenmacher antwortete nicht direkt. Er sah eine Sekunde den jungen Deutschen nachdenklich an und spielte mit den Blättern seines Merkbuches. „Ich habe Sie doch in Innsbruck richtig verstanden, Herr Ott: Sie lernten Frau Desterberg am Tage nach dem Unglück am Brenner im Schnellzug Mailand — Venedig kennen?“

„Ganz richtig!“

„Hm! Frau Desterberg kann also nicht selbst in dem Unglückszug Innsbruck — Brenner — Verona gefahren sein?“

„Nein!“ sagte Ott erstaunt. „Soviel ich weiß, kam sie direkt aus Basel und wollte nach Venedig. Aber was wollen Sie denn mit dieser Frage? Großer Gott, Sie wollen doch nicht behaupten, daß Frau Desterberg mit dem Tod ihres Mannes selbst etwas zu tun haben kann?“

„Ich werde mich hüten, so etwas zu behaupten, Herr Ott. Frau Desterberg hat ihr Alibi. Der Zeuge sind Sie selbst.“

„Alibi? Zeuge?“ Vorenz Otts Gesicht wurde rot vor Unwillen. „Herr Kommissar, das klingt doch wirklich ein bißchen nach Verdächtigung!“

„Entschuldigen Sie mein Amtsdeutsch, Herr Ott. Wir wollten ja beide mal von der Vermutung ausgehen, daß hier wirklich kein Selbstmord, sondern ein Verbrechen vorliegt, nicht wahr? Also, da müssen wir uns schon

ein bißchen an kriminalistische Beweismittel halten. Ein Raubmord könnte kaum vorliegen. Gelder oder Juwelen hat Dr. Desterberg nicht in seinen Koffern gehabt, und er einen Menschen tötet, nur um ihn seinen Wertschatz zu berauben, der nimmt ihm bestimmt auch Briefstapel und Wertpapiere ab.“

„Aun, ja doch, aber Frau Desterberg...“

„Einen Moment, bitte schön. Frau Desterberg hat zuerst die Vermutung ausgesprochen, daß ein Mord vorliegt. Es wäre immerhin möglich, daß sie unetwägliche Verdachtsgründe dafür hat. Sie selber war nachweislich nicht im Zug. Es wäre daher interessant, festzustellen, ob so n f j e m a n d im gleichen Zug war wie der Dr. Desterberg irgend jemand, den Frau Desterberg kennt.“

„Und noch eines möchte ich gern wissen“, fuhr Teschenmacher fort, als Vorenz Ott betroffen schwieg. „Dr. Desterberg ist nach Paris gereist, weil er Grund hatte, seine Frau dort zu vermuten. Er hat dann eine Fahrkarte nach Venedig genommen, und auch die Reise dorthin angetreten. Sie, lieber Herr Ott, haben Frau Desterberg-Brilon auf der Fahrt nach Venedig kennengelernt, wenn auch auf einer anderen Strecke. Wer hat nun in Paris dem Dr. Desterberg verraten, daß seine Frau nach Venedig reist?“

Vorenz Ott sagte an seiner Unterlippe. „Sie sind also eigentlich hergekommen um festzustellen, mit wem Frau Desterberg zusammenkommt.“

„Ich sage ja: Ihre Kombinationsgabe! Spekt! Respekt!“ lächelte Teschenmacher, bißchen interessiert mich das allerdings. Aber bis jetzt bin ich da sehr enttäuscht, denn der einzige, mit dem Frau Desterberg bisher hier zusammengekommen ist, das sind Sie, lieber Herr Ott.“

(Fortsetzung folgt)

gedankens wird auch eine im Frühjahr dieses Jahres in der Stadt Calw stattfindende Luftschub-Ausstellung dienen, die alles Wissenswerte über den Luftschub enthalten und an Hand von Geräten, Ausstellungs- und Einrichtungsgegenständen, Modellen über Schutzraum für Mensch und Tier, über brandsichere Lagerung von Futtermitteln, Entgiftung von Mensch, Tier, Gegenständen und Gelände, sowie über alle Fragen des örtlichen Luftschubes Aufschluß geben wird.

Kirchliche Nachrichten
Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 3. Januar 1937, S. n. Neujahr:
Turmlied: Lobe den Herren.

10 Uhr Hauptgottesdienst (Schüz). Eingangslied: 166, Eh' die Berge. 5 Uhr Abendgottesdienst im Vereinshaus (Widmann).
Mittwoch, 6. Januar 1937, Erscheinungsfest:
Turmlied: 170, Auf, Seele, auf.
10 Uhr Hauptgottesdienst (Hermann). Eingangslied: 876, Wie schön leuchtet. 1/2 6 Uhr Missionslichtbilder aus Kamerun (Miff, Stahl) für Kinder in der Kirche. 8 Uhr dasselbe für Erwachsene in der Kirche. Opfer für die Basler Mission.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 3. Jan. 1937 (Namen-Jesu-Fest)
Calw (Stadtpfarrkirche):
8.00 Uhr Frühmesse und Monatskommunion

der Frauen und Mütter. 9.30 Uhr Amt und Predigt. 18.00 Uhr Andacht.
Mittwoch, 6. Jan. 1937: Erscheinungsfest (kirchlicher Feiertag)
Calw (Stadtpfarrkirche):
6.00 Uhr Frühmesse mit Kurzpredigt. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. 18.00 Uhr Andacht (Krippengang der Kinder). — Werktag: Donnerstag 7.30 Uhr, Freitag 7.20 Uhr Pfarrmesse (Schülergottesdienst).
Bad Liebenzell (Marienstift):
Montag 7.30 (nicht 8.00!) Uhr Gottesdienst.
Kinderheim (Sirsauer Wiesenweg):
Dienstag und Samstag 7.15 Uhr St. Messe.
Gottesdienste der Methodistenvereine (Evangel. Freikirche)

Sonntag, den 3. Januar 1937
Calw: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst (Zeuner). 11 Uhr Sonntagsschule. 17 Uhr Abendpredigt (A. Z.). — Vom Montag bis Freitag je abends 8 Uhr Gebetsstunden nach dem Programm der allgem. Gebetswoche.
Stammheim: 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. 14 Uhr Mittagspredigt (Zeuner). — Vom Montag bis Freitag je abends 8 Uhr Gebetsstunden.
Dienbrunn: Vom Sonntag bis Freitag je abends 8 Uhr im Gemeinschaftssaal Glaubensveranstaltungen (Zeuner). Hauptthema: Der Apostel Paulus und seine Mitarbeiter.
Zavelstein: 14.30 Uhr Versammlung (Walz).

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 3. Januar	Montag, 4. Januar	Dienstag, 5. Januar	Mittwoch, 6. Januar
6.00 Sinfoniekonzert 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht 8.05 Gymnastik 8.25 „Vauer, hör zu!“ 8.45 Sendepause 9.00 Evangelische Moränenfeier 9.30 Sendepause 10.00 „Uns ist gegeben, auf keiner Stätte zu ruhn“ Morgenfeier der Hitler-Jugend 10.45 „Immer frisch“ 11.30 Joh. Seb. Bach — „Ach Gott, wie manches Herzeleid“ 12.00 Musik am Mittag I 13.00 Kleines Kapitel der Zeit 13.15 Musik am Mittag II 13.50 „10 Minuten Erziehungsschicht“ 14.00 Kinderstunde 14.45 „Aus Läden und Werkstätten“ 15.00 Musikerkunde 15.30 Chorgesänge 16.00 Musik zur Unterhaltung 18.00 „Der ganze Welt ein altes Lied und gutes neues Jahr“ Eine Ringelendung des Welt-rundfunk-Vereins	18.30 Buntes Schallplattenkonzert 19.30 „Turnen und Sport — haben das Wort“ 20.00 „Im Garten der Erinnerung...“ 20.45 Abendkonzert 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport 22.30 „Wir bitten um Tanz!“ 24.00—2.00 Nachtkonzert	16.00 Musik am Nachmittag 18.00 Musik für Alle 19.00 „Morgens ist Maria“ — Ein heiteres Hörspiel 19.45 „Umtausch vorbehalten“ 20.00 Nachrichtendienst 20.10 „Der blaue Montag“ 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport 22.20 Zwiegespräch 22.30 „Klänge in der Nacht“ 24.00—2.00 Nachtmusik	14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“ 15.00 Sendepause 15.15 „Von Blumen und Eieren“ 16.00 Musik am Nachmittag 17.45 „Kostart in Frankreich“ 18.00 Konzert 19.00 „Heiter und bunt zur Abendstunde“ 19.45 „A-Schwester — ein neuer Frauenberuf“ 20.00 Nachrichtendienst 20.10 „Die Bohème“ 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport 22.20 Politische Zeitungsschau 22.40 Tanz- und Volkstanz 24.00—2.00 Nachtkonzert
			9.30 „Wo sollen unsere Kinder spielen?“ 9.45 Sendepause 11.30 „Für dich, Bauer!“ 12.00 „Musikalische Kurzwelt“ I 13.00 Zeitangabe, Wetter, Nachrichten 13.15 „Musikalische Kurzwelt“ II 14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“ 15.00 Sendepause 15.30 „Fehdel Fehdel!“ Hörspiel über einen Wimpfenreiter 16.00 Musik am Nachmittag 17.50 „10 Minuten Deutsch!“ 18.00 „Unter Ringendes, Klingendes Frankfurt“ 19.45 „Frauenbriefe auf Rollen“ Von H. Müller 20.00 Nachrichtendienst 20.15 Reichsfeiern: Stunde der jungen Nation 20.45 Säubert-Johann VII. Abend 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport 22.15 Triebstoffe des Lebens (III) 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik (Schallplatten) 24.00—2.30 „Der fliegende Holländer“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Errichtung einer Entwässerungsgenossenschaft in Neuhengstett.

Die von den beteiligten Grundstückseigentümern bei der Abstimmungstagung am 24. November 1936 beschlossene genossenschaftliche Ausführung einer Entwässerung in den Gewänden Graben, Hinter den Gärten, Großes Gewand, Langes Gewand, Kalbwiesen, Klauje und Unter dem Viehtrieb der Markung Neuhengstett sowie im Gewand Schlag der Markung Ottenbrunn ist von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung durch Erlaß vom 11. Dez. 1936 9 S 96 Nr. 1 genehmigt worden.
Calw, den 30. Dezember 1936.
Der Landrat: Dr. Haegeler.

Städtische Frauenarbeitschule Calw
Der neue Kurs

beginnt:
Wäschennähen, I. bis III. Kurs: **Donnerstag, 7. Januar 1937, 8 Uhr**, Elektrizitätswerk.
Kleidernähen, I. Kurs: **Donnerstag, 7. Januar 1/2 8 Uhr**
Kleidernähen, II. Kurs: **Freitag, 8. Januar 8 Uhr** Salzgasse Nr. 8
Am **Dienstag, den 5. Januar von 1—6 Uhr** können für das Wäschennähen noch weitere Anmeldungen bei **Hauptlehrerin Thomä, Badstraße 35**, angenommen werden.
Der **Abendkurs** beginnt am **Montag, den 11. Januar**. Weitere Anmeldungen sind aber notwendig. Anmeldung und alles Nähere vom 7. Januar ab: **Salzgasse 8**
Calw, 2. Januar 1937.
Schulleitung: Lisa Fechter.

Anzeigenschluß täglich um halb 8 Uhr

Igelsloh, den 31. Dezember 1936.
Dankagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir von allen Seiten beim Tode unseres lieben Vaters
Matthäus Hölzle
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Insbesondere ist es uns ein Bedürfnis, zu danken dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte am Grabe, den Mitgliedern des Gesamtkirchengemeinderats Schimberg für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, den Herren Ehrenträgern für den letzten Liebesdienst, dem Leichenchor für seinen erhebenden Gesang und allen denen, die unseres teuren Entschlafenen während seines Krankentages in Liebe und Freundschaft gedacht haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Lichtspiele Bad. Hof, Calw
Gisela Uhlen und V. v. Zitzewitz in
„ANNEMARIE“
Die Geschichte einer jungen Liebe.
Vorführungen: Samstag, abends 8.30 Uhr
Sonntag 3.30 und abends 8.20 Uhr.

RS. Kulturgemeinde, Ortsverband Calw
Die Württ. Landesbühne bringt am **Dienstag, 12. Januar** im Badischen Hof, in Calw, abends 8 Uhr die Komödie
„Sprung aus dem Alttag“
von H. Zerkowen
zur Aufführung. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Hübler ab **Donnerstag, 7. Januar**.
Preise für Mitglieder: 0.50, 1.00, 1.50 RM.
Nichtmitglieder: 1.10, 1.60, 2.20 RM.

Wegen Inventur
am **Montag, den 4. Januar** geschlossen.
Daur am Markt

Dr. med. H. Rieckert
Facharzt für Chirurgie
hält seine täglichen **Sprechstunden** im **Kreiskrankenhaus Calw** von **11—12 1/2 Uhr**.

5-Zimmer-Wohnung, Hirsau
in schöner, ruhiger Lage (Klosterhof) — für Kurgästen besonders geeignet — ab 1. 4. 1937 oder früher für RM. 45.— zu vermieten.
Kirchenpflege.

In gutes Haus wird für sofort jüngeres
Beimädchen gesucht.
Angebote unter **J. N. 1** an die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Hotel Waldhorn - Calw
empfiehlt

Münchner Salvatorbier
Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Alfred Ruof Calw
Biergasse 2
Das Einkaufshaus für Stadt und Land

Bad Teinach
Der verehrlichen Einwohnerschaft von **Bad Teinach und Umgebung** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein elterliches Geschäft
Gasthaus und Metzgerei z. „Lamm“
übernommen habe und am **2. und 3. Januar** ein
Eröffnungs-Essen
halte, wozu ich höflich einlade.
Indem ich für das meinen Eltern geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch auf mich zu übertragen.
Otto Holzäpfel und Frau

Lungenverschleimung, Asthma, hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh lindert und beeinflusst günstig seit 25 Jahren der schleimlösende
Dellheims Brust- und Lungentee
Mk. 1.19. In allen Apotheken. Alte Apotheke Calw und Apotheke Bad Liebenzell

Großes Zimmer
Stadtmitte
mit Küche, Bühne und Keller auf 1. Februar
zu vermieten
Schriftliche Anfragen befördert unter Nr. 1230 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Coca-Cola
köstlich, erfrischend in Kaffees u. Gastsätten erhältlich

Brenn- und Bündel-Holz
billig abzugeben
J. Alber, Baumeister

Schäferhund
zu verkaufen
Holzf. Hiltel-Str. 20

Schöne sommerliche
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Höhenlage, wegen Wegzug des bisherigen Mieters sofort zu vermieten.
Angebote unter **J. N. 1** an die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Sonnenhardt
Eine schwere, gut gewöhnte

verkauft
H. Harich

Ralbin
samt Ralbin
verkauft
H. Harich

Gute
Milch- und Schaffkuh
verkauft
Chr. Rusanath

Nicht Inzerieren
ist kein Sparen